

Sprachen der Liebe

4. Hilfsbereitschaft

Ziel: Einander dienen durch die Liebe.

EINLEITUNG

- I. Was verstehen wir unter der vierten Liebessprache: **Hilfsbereitschaft**?
- A. **1. Johannes 3,18:**
1. Der Apostel Johannes erklärt, dass wir uns niemals mit einem guten Willen begnügen lassen dürfen.
 2. Unseren Worten muss die Tat folgen, sonst bleibt alles leeres Gerede.
 - a) Denn wir der Glaube ohne die Werke tot ist (Jak. 2,26),
 - b) so ist auch die Liebe ohne die Bereitschaft einander zu helfen tot.
 3. Sehr viele Menschen sprechen diese Liebessprache.
 4. Für sie ist auch das Christentum in erster Linie verbunden mit der Hilfe am Mitmenschen.
- B. Wenn z. B. ein Mann sich noch so sehr bemüht, seiner Frau etwas liebes zu tun, indem er ihr fast täglich frische Blumen schenkt, doch ihre Liebessprache ist die Hilfsbereitschaft, dann sind alle noch so gut gemeinten Bemühungen umsonst.
1. Der Liebestank oder Liebesbrunnen seiner Gattin bleibt leer und trocken.
 2. Wenn wir für unseren Liebespartner nur das tun, was *wir* für gut halten, so ist das eine selbstsüchtige, unreife Form der Liebe (Eph. 5,25-27.29)
 3. Deshalb ist es so wichtig, die Liebessprache des andern zu erlernen.
- C. Wir erledigen etwas, was dem anderen ein Herzenswunsch ist.
1. Einkaufen, kochen, den Tisch decken, abwaschen, putzen,
 2. Müllsäcke entsorgen, das Auto waschen, den Rasen mähen,
 3. nachts dem Baby die Flasche geben und den anderen schlafen lassen,
 4. die Zahnpastaspritzer vom Spiegel wischen, Haare im Waschbecken entfernen,
 5. kurz, wir tun das, was den Partner erfreut.
- II. Manchmal äussert der andere auch seine Wünsche, und so wissen wir gleich, wie er oder sie sich geliebt fühlt.
- A. Die Anfrage: „Schatz, könntest du mir heute noch das Bild aufhängen?“, ist dann keine Nörgelei, sondern die Bitte um ein bisschen Zuwendung und Liebe.
- B. Mit andern Worten: Hilfsbereitschaft ist der Wunsch dem andern eine Freude zu bereiten, indem wir ihm/ihr einen Dienst erweisen (aber ohne zu murren!).
- C. Und das ist ein Ausdruck unserer Liebe.

HAUPTTEIL

I. Liebesdienste in der Ehe

- A. Aufgrund der gesellschaftlichen Veränderungen in den vergangenen dreissig Jahren gibt es in der westlichen Gesellschaft kein allgemein anerkanntes Rollenverhalten von Mann und Frau mehr (z. B. Eph. 5,22).
1. Deshalb gilt es, mit alten Klischees von unseren Eltern aufzuräumen und ihnen den Kampf anzusagen.
 2. Die biblischen Prinzipien können dennoch erfüllt werden, wenn sie im richtigen Licht gesehen werden (Eph. 5,21).
 3. Der beste Massstab und die beste Hilfe ist unser eigenes Verhalten vor der Ehe.
 - a) Was war man da alles bereit zu tun, um die Liebe zu fördern?
 - b) Welche Opfer nahm man in Kauf, um einander den Liebestank zu füllen?

- B. Was wir vor der Ehe füreinander tun, lässt aber noch nicht darauf schliessen, was wir auch nach der Hochzeit tun werden.
1. Ein Mann wird eine Frau mit Worten, Blumen und anderen Aufmerksamkeiten umwerben, um sie zu gewinnen (Smalley1a,47).
 2. Aber nach der Hochzeit haben viele das Gefühl, sie erobert zu haben.
 - a) Sie gehört ihm, deshalb besteht für ihn kein Grund, dasselbe Mass an Begeisterung und Phantasie zu zeigen wie vor der Hochzeit.
 - b) Vielleicht denkt er sich sogar: „Jetzt habe ich eine Frau, die für mich sorgt, nun muss ich im Beruf vorwärts kommen.“
 3. In den Weisheitssprüchen lesen wir, dass für einen Hungrigen fast alles süß ist, aber wenn er satt ist, findet er selbst an Honig keinen Geschmack (Spr. 27,7).
 4. Für eine Ehe ist es gesund, wenn Mann und Frau ihre Beziehung lebendig und phantasievoll gestalten, indem sie eine Herausforderung füreinander bleiben.
- C. Liebe kann nur aus freien Stücken verschenkt werden; man kann sie nicht erzwingen.
1. Ein Dienst muss aus fürsorglicher Liebe zum Nächsten getan werden und niemals aus Angst, Zwang, Schuld oder Groll.
 2. Deshalb sollte sich jeder, dem seine Ehe etwas Wert ist, fragen:
 - a) Was muss ich tun, damit mein Ehepartner hilfsbereiter wird?
 - b) Welches Verhalten zerstört den guten Willen meines Partners?
 3. Die falsche Methode.
 - a) Streitsucht, Anklagen, Verurteilung und demütigende Worte (anschreien, ständiges Herumnörgeln usw.).
 - b) Wenn der Partner nichts Recht machen kann (statt Dankbarkeit und Lob, ständige Kritik).
 - c) Falscher Zeitpunkt (z. B. meistens, wenn der eine Teil sich einmal ausruht, kommen vom andern Vorwürfe für seine Faulheit usw.).
 - d) Ständiges Bitten für irgendetwas.
 - e) Manipulation durch Schuldgefühle: „Wenn du ein guter Ehemann wärst, würdest du das für mich tun!“
 - f) Zwang durch Drohungen: „Wenn du das nicht tust, wird es dir noch Leid tun!“
 4. Die richtige Methode.
 - a) Lob und Anerkennung (für gute Ansätze und besondere Hilfeleistungen)
 - b) Dankbarkeit (für jede Kleinigkeit, auch wenn sie noch nicht perfekt ausgeführt werden)
 - c) Selbstlose Liebe (bereit voranzugehen und dem andern zu dienen)
 - d) Sanftmut und Geduld (keine bösen Worte, keine Ungeduld)
 - e) Ausdauer (nicht aufgeben, bis das Ziel erreicht wird)
 - f) Sachliche Besprechung der Situation im Haushalt:
 - (1) Jeder kann z. B. eine Wunschliste aufstellen mit vier Prioritäten, die ihm das Gefühl geben, vom Partner geliebt zu werden.
 - (2) Für die ersten 6 Monate ist es empfehlenswert, wenn keine weiteren Prioritäten zur Liste hinzugefügt werden.
 - (3) Wenn beide vielleicht sogar Freude bekommen haben, dem andern seine Wünsche zu erfüllen, kann später jeden Monat ein weiterer Wunsch hinzugefügt werden.

II. **Biblische Beispiele von Dienstleistungen**

- A. Jesus lehrte, predigte und heilte (Mt. 4,23-25).
1. Jesus hatte Erbarmen mit dem Volk und deshalb diente er ihnen so oft er konnte (Mt. 8,2-3; 9,35-36).
 2. Sogar seine Verwandten sorgten sich um Jesus (Mk. 3,20-21; Joh. 4,34).
- B. Die Fusswaschung Jesu: **Johannes 13,1-17**
1. Im Orient war es Sitte, dass neben der Eingangstüre grosse Wasserbecken standen.

2. Die Strassen in Palästina waren schmutzig und die Fussgänger trugen Sandalen.
 3. So wie wir in unserer Kultur die Schuhe ausziehen, wenn wir in eine fremde Wohnung eintreten, so zog man die Sandalen aus, wenn man in ein Haus hineinging und wusch die Füsse.
 4. In besseren Häusern standen Diener (oder Sklaven) mit Wasserkrügen und Handtüchern bereit, um die schmutzigen Füsse der Gäste am Eingang zu reinigen.
 5. Offenbar stand für Jesus und seine Begleiter kein Diener des Hauses zur Verfügung.
 6. Die Jünger lagen nun alle mit schmutzigen Füssen um den Tisch herum, um das Passa zu feiern (Mk. 14,15).
 7. Der Raum war gefüllt mit stolzen Herzen und schmutzigen Füssen.
 8. Sie waren bereit für die Krone zu kämpfen, aber nicht für das Leinentuch.
 9. Jesus kannte die Herzen seiner Jünger und wusste, dass keiner von ihnen bereit war zu diesem Dienst (Joh. 2,25).
 10. Da stand Jesus auf, band sich ein Leinentuch um, goss Wasser in ein Becken und fing an den Jüngern die Füsse zu waschen.
 11. Es wurde unangenehm still unter den Jüngern.
 12. Den Jüngern war es peinlich, dass ihr Meister einen solch erniedrigenden Sklavendienst auf sich nahm.
 13. Mit diesem praktischen Dienst lehrte Jesus seine Jünger Diener zu sein.
 14. Jesus lehrt: „Wer mein Jünger sein will, der muss bereit sein, sich zu demütigen.“
 15. Damit gab er ihnen ein Beispiel, wie sie als zukünftige Apostel den Menschen dienen sollten.
 16. Die Jünger sollten sich nicht streiten, wer der Grösste unter ihnen sei (Lk. 22,24).
 17. Denn, *„wie der Menschensohn nicht gekommen ist, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“* (Mt. 20,28).
 18. Der Grösste im Reich Gottes ist ein Diener! (Mt. (23,11-12)
 19. Auch wir werden aufgerufen einander zu lieben und zu dienen, wie Christus!
 20. Eine erfolgreiche Ehe hängt von unserer gegenseitigen Hilfsbereitschaft ab.
- C. Die Jünger bereiteten das Passamahl vor (Mt. 26,17-19).
- D. Für Paulus war sein Leben ein einziger Dienst an Christus und das Sterben ein Gewinn (Phil. 1,21).
- E. Martha machte sich zu viel Sorgen und Unruhe um die Bewirtung statt von Jesus zu lernen (Lk. 10,38-42).
- F. Der Heilige Geist ruft uns alle auf:
1. *„Seid einander untertan in der Furcht Christi!“* (Eph. 5,21)
 2. *„Dient einander durch die Liebe!“* (Gal. 5,13)
- G. Wir haben unterschiedliche Talente empfangen und werden aufgerufen, diese in den Dienst Christi zu stellen: **1. Petrus 4,10** (Mt. 25,34-40).
1. Gott beschenkt uns mit Talenten, damit wir sie in den Dienst stellen.
 2. Wie wir uns zu Hause verhalten, so verhalten wir uns oft auch in der Gemeinde.
 3. Wie dienen wir der Gemeinde und zeigen uns hilfsbereit? (Röm. 12,5-8)
 4. Welche Hindernisse halten uns vom Dienen ab?

SCHLUSSTEIL

- I. Die Hilfsbereitschaft kann nur dann erfolgreich sein, wenn sich ein Ehepaar abspricht, welche Prioritäten für jeden wichtig sind (Wunschliste aufstellen!).
- II. Als Christen sind wir in doppelter Weise verpflichtet einander zu helfen und zu dienen!